

Deutsche Einwanderungs- Bewegung in den Osten Europas

Bis ungefähr 1620 lebte die Hackenschmidt Familie größtenteils im deutschen-Thüringischen Grenzgebiet zu Österreich-Ungarn, hauptsächlich in Dörfern und Städten wie Plauen, Eichigt, Zwickau, Schöneck und Triebel/Untertriebel.

Der 30-Jahre Krieg (1618-1648-) zwischen Protestanten und Katholiken veranlasste einen Hackenschmidt-Teil, sich nach Böhmen, jetzt Tschechien, insbes. Eger, Karlsbad und Marienbad zu bewegen. Mit der Zeit gab es eine noch größere Bewegung ostwärts. Zwischen 1680 und 1760 kolonisierten die armen deutschen Bauern, Landarbeiter und Handwerker Böhmen, Galizien, Moldawien, Ukraina, Bukowina, Bessarabia, Russland, Kirgisien, Kasachstan und ungefähr ab 1800 auch Pommern, Estland, Lettland und Teile Litauens. Das war in toto eine große Welle von deutschen Emigranten, die der politischen Stabilisation, ausgelöst durch Bismarck (deutscher Staatsmann!)-Allianz, folgten - Verbindung mit Österreich Ungarn und seine{ihrer} verbundenen Zustände{Staaten}, i.a. Moldawien. Hackenschmidt ging dann nach Estland, Pommerania, Galicia (das Östliche, nicht die Spanier!), Im Westen von Deutschland (Frankonia, Rhenania Palatina) und Elsass (dann Deutsch, jetzt Frankreich). Die Hauptfamilie blieb in Thuringia und Sachsen. Als unsere Vorfahren über Lemberg nach Kischinev (jetzt Hauptstadt Moldawiens) immigrierten, gab es kein "Geht Ostwärts" mehr, da der Deutsche Kaiser riesige Geldmengen am Ende des Jahrhunderts investierte, um mit dem britischen Königreich in der Industrialisierung zu konkurrieren. Deshalb gab es meist nur Abwanderung aus Deutschland, wenn jemand dem Ruf von Verwandten und sonstigen Verbindungen folgte und damit bestehende deutsche Gemeinschaften im Osten nutzte. Das kann mit dem Auswanderer-Vorfahren Philipp geschehen sein. Die folgenden Daten zeigen, dass ungefähr 80 Jahre zuvor Lorenz H. (Namensschreibweise ist falsch,! Aber siehe die Namen ihrer Kinder! Dort ist richtige Schreibweise) immigriert ist von nahe gelegenen Wohnsitzen der Hackenschmidt Verwandten in Rheinland –Pfalz /West Deutschland nach Ugurtstal über Wien. Ugurtstal ist in Galizien nahe Lemberg und folglich im Norden von Kischinev. Kischinev ist wiederum vom Klima komfortabler (Nähe Schwarzes Meer), und war damals eine Wein-Region mit einem bestimmten Standard. Sie gingen anscheinend weiter nach Moldawien für das bessere Leben. Moldawien selbst war während dieser Zeiten auch unter österreichischem Protektorat, später unter der rumänischen Herrschaft und ist jetzt unter dem URS/ Russischen Föderationsdach.

German Immigrant movement to the East of Europe

Until around 1620, the Hackenschmidt Family mainly lived in the German -Thuringian frontier region to Austria-Hungary, mainly in Cities and Towns named Plauen, Eichigt, Zwickau, Schöneck and Triebel/Untertriebel

The 30-Years War(1618-1648- provoked by clerical differences between Protestants and Catholics) made some Hackenschmidt's to move to Bohemia, now Czechia, to Eger, Karlsbad and Marienbad. Later on there was an even bigger move towards the East. Between 1680 and 1760 poor German Peasants, Farmhands and workers colonised Bohemia, Galicia, Moldova, Ukraina, Bukowina, Bessarabia, Russia, Kirgisien, Kasachstan and around 1800 Pommerania, Estonia, Latvia and parts of Lithuania. This was in toto one big wave of German Emigrants which followed the political stabilisation, brought through the Bismarck(German Statesman!)-Alliance with Austria Hungary and its associated states, i.a. Moldova. Hackenschmidt's went then to Estonia, Pommerania, Galicia(the Eastern, not the Spanish!), West of Germany(Frankonia, Rhenania Palatina) and Alsace(then German, now France). The main family stayed in Thuringia and Saxony.

When our ancestors immigrated for Kischinev(now Capital of Moldova), there was no "Run East" any more since the German Kaiser invested gigantic amounts of Money at the end of the Century to compete with the British Kingdom in Industrialisation. Therefore there was only immigration, if somebody followed the call of relatives and took advantage of connections Through established German Communities in the East. This may have happened with your ancestor Philipp. The following data show that around 80years before

Lorenz H.(the writing is wrong, since Registry was done in Vienna!But look at their children's names!) immigrated from nearby Hackenschmidt relatives in Rhenania Palatina/West Germany to Ugurtstal via Vienna . Ugurtstal is in Galicia near Lemberg and thus north of Kischinev. Kischinev again is more comfortable from the climate(Close the the Black Sea) and was as a Wine region, at that time of a certain standard. They apparently proceeded to Moldova, for the better Life. Moldova itself was during these times also under Austrian protectorat, later under Romanian reign and is now under URS/Russian Federation Roof.

The following was taken from several Literature available

Deutsche Ansiedlungen in Galizien 1781 bis 1940

German settlements in the eastern part of the Austrian Empire 1781-1940

Excerpt of a lecture, given on a meeting on 09-13-1997.

Die Geschichte der Galiziendeutschen begann damit, daß Polen zwischen 1772 und 1795 dreimal geteilt wurde. Als der polnische König Stanislaw II. im Jahre 1768 Reformen in seinem Land durchführen wollte, um den Einfluß Rußlands zurückzudrängen, kam es zum Bürgerkrieg in Polen. Die Reformgegner wurden von Rußland und Preußen unterstützt und diese Hilfe zur Beilegung des Konfliktes ließen sich die Großmächte durch Abtretung von polnischem Staatsgebiet bezahlen.

In den Petersburger Verträgen von 1772 teilten Rußland, Preußen und Österreich ein Drittel des polnischen Staatsgebietes unter sich auf. Nach weiteren Unruhen in Polen gab es 1792 und 1795 noch zwei Teilungen, in denen auch das restliche Polen aufgeteilt wurde. Das geschah in der Zeit der Herrschaft der Kaiserin Maria Theresia, die übrigens nur widerwillig dieses Spiel der Großmächte mitgemacht hat.

Von 1772 bis 1918 gehörte also das sogenannte Königreich Galizien und Lodomerien zur K.u.K-Monarchie Österreich-Ungarn. Der westliche Teil von Galizien mit der Hauptstadt Krakau gehört heute zu Polen. Wenn wir hier von Galizien sprechen, dann meinen wir aber Ostgalizien mit der Hauptstadt Lemberg. Heute wird dieses Gebiet als Westukraine bezeichnet und Lemberg heißt heute Lwiw (polnisch Lwów, russisch Lwow).

Maria Theresia hat gleich nach der ersten Teilung Polens - etwa um 1774 - in Lemberg die ersten Handwerker aus Deutschland ansiedeln lassen. Nach dem Tode der Kaiserin im Jahre 1780 begann unter Kaiser Josef II. die eigentliche Kolonisation des Landes. Die katastrophale Wirtschaftslage sollte durch Fachkräfte, wir würden heute sagen durch Entwicklungshelfer, verbessert werden. Auch damals schon mußten für ein solches Vorhaben die notwendigen Gesetze erlassen werden.

Mit dem Ansiedlungspatent von 1781 wurden die Bedingungen für die Ansiedlung von Bauern und Handwerkern aus Deutschland festgelegt. Die Anwerbung von Auswanderungswilligen zu einer Zeit, als es in Deutschland und in ganz Europa noch einen hohen Geburtenüberschuß gab, war nicht besonders schwierig. Ein Teil der großen Kinderschar der Bauernfamilien mußte regelmäßig den elterlichen Hof verlassen, um sich anderswo eine eigene Existenz aufzubauen. Die meisten davon wanderten damals nach Amerika aus, aber einige werden sich gedacht haben, laßt uns lieber auf dem sicheren Landwege nach dem Osten ziehen, als über den großen Ozean nach Amerika zu gehen. Die Werber des Kaisers konzentrierten ihre Bemühungen besonders auf die Pfalz und das Saarland, denn dies war eine Gegend in Deutschland, die durch häufige Kriege mit dem Nachbarn Frankreich besonders verarmt war. Auf diese Weise ist zu erklären, daß die meisten der zwischen 1782 und 1785 in Galizien eingewanderten Bauern und Handwerker die pfälzische Mundart sprachen. Diejenigen Ansiedler, die aus anderen Teilen Deutschlands kamen, bildeten in der neuen Heimat eine Minderheit und sie konnten sich in den nachfolgenden Generationen mit Ihrer Mundart nicht durchsetzen.

Der Weg von der Pfalz nach Galizien ist etwa 1500 km lang. Die Strapazen der Anreise nach Galizien versteht man vielleicht besser, wenn man sich den Weg vorstellt, den die Auswanderer mit ihrer ganzen Familie zurücklegen mußten. Die meisten Pfälzer zogen zunächst rheinaufwärts bis Speyer und dann zwischen Schwarzwald und Odenwald hindurch bis nach Ulm. Von Ulm aus und vom benachbarten Günzburg aus, das damals zu Österreich gehörte, fuhr man auf der Donau in den sogenannten Ulmer Schachteln bis nach Wien. Die Ulmer Schachteln waren ganz billig hergestellte Boote, die nur in einer Richtung donauabwärts fuhren, denn sie wurden am Ende Ihrer Reise als Brennholz verkauft. Von Wien aus ging die Reise auf dem Landwege weiter. Man zog mit Pferdewagen in größeren Gruppen über Brünn, Olmütz, Mährisch-Neustadt, Bielsko-Biala bis nach Krakau und von dort weiter in die Bestimmungsorte. Gereist wurde nur in den Sommermonaten und es muß dabei so ähnlich zugegangen sein wie bei den Siedlertrecks, die manchmal in den Wildwestfilmen zu sehen sind.

Aus den Ansiedlungslisten der österreichischen Behörden geht hervor, daß in den Jahren 1782 bis 1785 3216 Familien mit 14669 Personen nach Galizien zogen. Die Einrichtung der Höfe für die Ansiedler konnte mit diesem Ansturm nicht Schritt halten, so daß ab 1785 die Zahl der Aussiedler beschränkt wurde, denn die in Lagern auf Ihre Ansiedlung wartenden Menschen mußten erst auf die Höfe verteilt werden. Dieses dauerte bis 1789 und länger. Aber schon 1790 starb Kaiser Josef II. und damit endete die sogenannte josefinische Einwanderung. Eine zweite Einwanderungswelle unter Kaiser Franz führte weit weniger Menschen nach Galizien. Nach 1810 gab es noch eine Einwanderungswelle kleineren Ausmaßes aus dem katholischen Egerland, wodurch unter Anderem die Orte Machliniec, Mariahilf und Felizienthal entstanden sind.

In der Regel sollten die Ansiedler außer dem Ackerland auch fertig eingerichtete Höfe mit einer Grundausstattung von landwirtschaftlichem Gerät und Vieh erhalten. Da aber die österreichische Verwaltung sich erst im Aufbau befand, gab es bei der Durchführung der Pläne für die Ansiedlung viele Probleme. Es sind uns viele Zeugnisse überliefert, mit welchen Schwierigkeiten die Ansiedler in den ersten Jahren des Aufbaus zu kämpfen hatten. Die heutigen Amerikaner sind sehr stolz auf Ihre Vorfahren und deren sprichwörtlichen Pioniergeist. Aber wir als Nachkommen der Galiziendeutschen können auf die Leistungen unserer Vorfahren nicht weniger stolz sein.

Anders als heute gab es in Galizien bis 1939 mehrere Bevölkerungsgruppen. Das waren vor allem die Ukrainer und die Polen. Aber auch Juden, Deutsche und Armenier lebten dort, wobei allerdings jede Volksgruppe sich von der anderen auch abgrenzte und ihre eigene Kultur pflegte. Man strebte also damals noch nicht die multikulturelle Gesellschaft an im Sinne einer Vermischung der Kulturen. Tatsache ist aber, daß die Deutschen in Galizien eine Vorbildwirkung auf die übrige Bevölkerung hatten.

Nach dem verlorenen Krieg gegen Preußen 1866 sah sich Österreich gezwungen, den Volksgruppen im Vielvölkerstaat größere Rechte einzuräumen. Daß bedeutet, daß die Rechte der Deutschen dort, wo sie eine Minderheit bildeten, eingeschränkt wurden. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Galizien polnisches Staatsgebiet und den Deutschen, die in diesem Gebiet lebten wurde es noch schwerer gemacht, ihre deutsche Identität zu behalten. Der Hitler-Stalin-Pakt von 1939 regelte die Umsiedlung der Deutschen aus den von der Sowjetunion beanspruchten Gebieten. Die meisten Galiziendeutschen wurden 1940 im Warthegau (Gebiet um Łódź) angesiedelt. Mit der Flucht 1945 wurden sie dann über ganz Deutschland verstreut.

Ugartsthal

Ugartsthal, eine deutsche Kolonie im Verwaltungsbezirk von Kalusz, 7 Km Westlich von Kalusz (Bezirks – Gericht, Bahnstation, Büro Post- und Telegraf). Im Norden liegt Wierzchnia und Molciska zum östlichen Kalusz zum südlichen Siwka auf dem westlichen Kropiwnik.

Durch das Zentrum fließt der Kropiwnik Strom, durch den nördlichen Teil Fronilow oder Fornelów, Zustrom von Kropiwnik. Gebäude der Dorflage sind nahe der Grenze von Siwka (Mt. 316 M). Das Dorf bildet eine Kommune mit Siwka.

1880 waren dort 62 Häuser, 423 Einwohner in der Kommune (43 Griechische Katholiken, 3 Katholiken, 365 Protestanten, 12 Israeliten; 14 Polen, 43 Rusins (Ruthenian, alter Name für den Ukrainer), 366 Deutsche). Das Evangelische Kirchspiel am Platz von 1784, die Kirche von 1788. Zum Kirchspiel gehören 3320 Seelen. Zweige: Landestreu, Nowica, und Petranka. Im Dorf gibt es eine religiöse{gottgläubige} Schul- und Kommunalkreditgesellschaft (Kassierer, Einnehmer)

Der Ugartsthal-Name, und anderen ähnlichen Orte (z.B. Ugartsberg) entstehen aus dem Namen des zeitgenössischen österreichischen Gouverneurs von Galicia, Ugarte. Im Anschluss umarmtes Pastorat: Ugartsthal, Landestreu, Kałusz, Neu-Dolina, Engelsberg, Horocholina, Wełdzirz, Stanisławów, Bohorodczany, Grabowiec, Sołotwina, Nowica, Petranka, Krasna.

Gründer von Ugartsthal

Die meisten Familien entstanden aus der Wahlpfalz (Kurpfalz), im Süden - das westliche Deutschland (eine Randregion mit Lotaringia). Beträchtlich kleinerer Teil entstand aus Lotaringia und Elsass, größtenteils{hauptsächlich} aus Grafschaften Nassau. Auch einige Familien in Landestreu kommen aus Lotaringia. Unter denjenigen waren die folgenden Hackenschmidt Familiennamen:

- Maria Elisabeth Hackenschmidt, von Ippersheim (Elsass)
- Johann Lorenz Hackenschmidt von Münchweiler (Mittlerer Palatina)
- Marie Elise Müller nee Hackenschmidt von Ippersheim(Elsass)
- Maria Cristina Hackenschmidt n'ee Philipps, von Zillingen (Lorraine)

Ugartsthal, a village, German colony in administrative district of Kałusz, 7 km on the west from Kałusz (district - court, railway station, office postal and telegraph). On the north lies Wierzchnia and Mościska, to the east Kałusz, to the south Siwka, on the west Kropiwnik. Through the centre of village flows Kropiwnik stream, through northern part flows Fronilów or Fornelów, left inflow of Kropiwnik Buildings of the village lie near the border of Siwka (Mt. 316 m.). The village creates one commune with Siwka.

In 1880 year there were 62 houses, 423 inhabitants in the commune (43 Greek-Catholic, 3 Roman-Catholic, 365 Protestants, 12 Israelites; 14 Poles, 43 Rusins (Ruthenian, old name for the Ukrainian), 366 German). The Evangelical Parish in the place from 1784, the church from 1788 . To the parish belongs 3320 souls. Branches: Landestreu, Nowica, and Petranka.

The Ugartsthal name of the village, and other similar localities (e.g. Ugartsberg) originate from the name of the contemporary Austrian governor of Galicja, Ugarte. The name of Ugartsthal was changed by Polish administration in the late 1930's to Tespowo . The village of Landestreu changed at the same time the name to Mazurówka .In the Bredetzki's register in Ugartsthal there are found 63 families (327 "souls" - persons). Pastorate embraced following localities : Ugartsthal , Landestreu , Kałusz , Neu-Dolina , Engelsberg , Horocholina, Wełdzirz, Stanisławów , Bohorodczany , Grabowiec , Sołotwina , Nowica, Petranka, Krasna.

Founders of Ugartsthal

Most of families originated from Electoral Palatinate (Kurpfalz), in south - westerly Germany (a border region with Lotaringia). Considerably smaller part originated from Lotaringia and Alsace, mostly from counties Nassau). Also some families in Landestreu come from Lotaringia. Among those were the following Hackenschmidt family names:

- Maria Elisabeth Hackenschmidt, from Ipesheim(Alsace)
- Johann Lorenz Hackenschmidt from Münchweiler (Middle Palatina)
- Marie Elise Müller nee Hackenschmidt from Ippersheim
- Maria Cristina Hackenschmidt n'ee Philipps, from Zillingen(Lorraine)

Stadt Lemberg

Lemberg ([ukrainisch](#) Львів), ist eine Stadt in der westlichen [Ukraine](#) (Galizien, Oblast Lwiw). Sie liegt am Fluss Poltwa, etwa 80 km von der Grenze zu [Polen](#) entfernt. Es ist die wichtigste Stadt der ukrainischsprachigen Westukraine. Lemberg ist seit sehr langer Zeit vom Zusammenleben mehrerer Völker geprägt. Bis ins [20. Jahrhundert](#) gab es neben der polnischen Bevölkerungsmehrheit einen großen Anteil an [jüdischer](#), ukrainischer, deutscher und sogar [armenischer](#) Bevölkerung, heute leben in der Stadt neben (fast ausschließlich) Ukrainern auch [Russen](#), [Weißrussen](#)

Geschichte



Blick über die Stadt



Das Lemberger Opernhaus

1250 errichtete der altrussische Fürst Danilo Romanovič an der Stelle des heutigen Lemberg eine [Burg](#) für seinen Sohn Lew. Von diesem Lew (russisch Löwe) hat die Stadt ihren Namen. [1356](#) erhielt die Stadt vom polnischen König Kasimir dem Großen die Stadtrechte, [1387](#) Von 1569 bis 1772 war Lemberg Hauptstadt der polnischen Woiwodschaft Ruthenia, einer administrativen Einheit des Polnisch-Litauischen Gemeinwesens (Adelsrepublik). In der frühen Neuzeit entwickelte sich der Ort bald zu einem wichtigen Handelsplatz, [1772](#) fiel die Stadt mit der polnischen Teilung an das Habsburgerreich. Lemberg wurde so Hauptstadt des Königreichs Galizien und Lodomerien und viergrößte Stadt im Habsburgerreich.

Nach dem [1. Weltkrieg](#) fiel Lemberg nach teilweise heftigen Kämpfen zwischen Polen und Ukrainern wieder an Polen zurück. Die Stadt wurde am 21./22. November 1918 von polnischen Truppen besetzt. Bei einem [Pogrom](#), das vom 22. bis zum 24. November andauerte, töteten polnische Soldaten sowie Milizionäre und Zivilisten zwischen 800 und 1100 Juden. Den Juden wurde ihre bis dahin neutrale Haltung im Konflikt zwischen Polen und Ukrainer vorgeworfen. Das Massaker endete, nachdem Vertreter der jüdischen Gemeinschaft zugesichert hatten, künftig zu Polen zu halten. Der Gewaltakt erschütterte das bis dahin recht harmonische Zusammenleben der verschiedenen Volksgruppen und Religionen in Lemberg nachhaltig.

Die Stadt hatte damals 361.000 Einwohner, die meisten davon Polen, ein Drittel Juden, außerdem Deutsche und Armenier.. In den Jahren [1939](#) bis [1941](#) wurde es nach dem Überfall der Sowjetunion auf Polen in die *Sowjetukraine* eingegliedert, Die meisten hier und in der Umgebung ansässigen Polen wurden vertrieben, ein Teil der Bevölkerung wurde in Niederschlesien nach der Vertreibung der dort lebenden Deutschen angesiedelt. Seit 1991 ist es Teil der unabhängigen Ukraine, doch gehen immer wieder autonomistische Bestrebungen von der Region Galizien aus, nicht zuletzt, weil man sich an Lemberg als Hauptstadt eines eigenen Königreiches erinnert.

Quelle: auszugsweise Wikipedia Org, auszugsweise „Deutsche Siedlungsgebiete in Osteuropa“
Quellen: Landestreu ,Deutscher Osteuropa-Atlas, Auszüge aus Preuß. Untersuchungsberichten)

Republica Moldova –Republik Moldau -

Hauptstadt: Chisinau (750 000 Einw.)

Fläche: 33700 km

Das fruchtbare, hügelige Land im Südosten Europas liegt zwischen den Flüssen Dnjestr im Osten und Prut im Westen, nahe dem Schwarzen Meer. Verwaltung: 40 Bezirke, 10 Stadtbezirke, 2 Sonderterritorien.

Bevölkerung: 4,5 Mio. Einw., davon 65 % Moldawier, 14 % Ukrainer, 13 % Russen, 3,5 % Gagausen. Minderheiten von Bulgaren und Juden. 53 % der Bev. leben in Städten, 25 % sind unter 15 J. Bevölkerungsdichte: 132 Einw./km

Landessprachen: Moldawisch (Amtssprache), Bulgarisch, Gagausisch.

POLITISCHES SYSTEM

Republik s. 1991, Verfassung s. 1994.

Landwirtschaft:

Die zentrale Rolle spielt der **Weinanbau**, daneben Gemüse-, Tabak- und Getreideanbau, Milchwirtschaft und Schweinezucht. Bewaldet: 4000 km

Industrie:

Nahrungsmitteln werden vor allem Maschinen produziert.

Rohstoffe: Kalkstein, Quarz, Gips und Kies, in geringen Mengen Erdöl und Erdgas.



Weitere Details und Ergänzungen zu Folge- und Seitenlinien werden bei Legitimation und berechtigtem Interesse über **Direktkontakt mit dem Familienarchiv** zur Verfügung gestellt.

Further details and supplements to subsequent lines can be made available upon documentation of legitimate interest and through **direct contact with the family archive**